

würden ja kaum weitere direkte Kosten generieren. Die Gemeinde stellte die Räume zur Verfügung und es wurden Maschinen für insgesamt etwa 22'000 Franken angeschafft. Theobald Büchel war übrigens der erste Ausbildner im Holzbereich. Die Einrichtung funktionierte sehr gut und wurde über viele Jahre von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der GAB-Lehrlingsausbildung weitergeführt. Ich gab meine Aufgabe als GAB-Leiter für die Kaufleute ab, da ich zu jenem Zeitpunkt vermehrt im Ausland war. In der ehemaligen Probierwerkstatt werden heute Krippen gebaut. In diesem Zusammenhang kann ich ein gutes, aktuelles Beispiel anführen: Vor Kurzem traf ich Walter Foser. In unserem Gespräch wurde der «Metall- und Holz-Mensch» thematisiert. Er habe sich in der GAB beworben, Dr. Max Auwärter habe zu ihm gesagt: «Herr Foser, Sie sind ein Holzmensch, werden Sie Schreiner.» Walter bemerkte, er sei ihm zeitlebens dafür dankbar gewesen, weil er ihm zur richtigen Berufswahl verholfen habe.

Zur adäquaten Beschäftigung: Meine erweiterte schulische Ausbildung in Französisch, Englisch und Spanisch sowie Marketing/Betriebe war die theoretische Grundlage. Dazu kommt meines Erachtens die Dauerbildung während der Arbeit, das «learning by doing», das mich mein gesamtes Berufsleben begleitet hat. So beeinflusste die Bewältigung meiner ersten Aufgabe in der Materialbuchhaltung, die vom negativen Start zu einem positiven Ergebnis führte, meine künftige Karriere sehr stark. Immer wieder wurden mir Bereiche anvertraut, für die ich weder eine schulische noch eine praktische Ausbildung hatte, wie die Werbeabteilung, die Führung von Tochtergesellschaften oder zum Schluss die Sanierung. Neben den Fachaufgaben reizte mich immer auch die Führung. Als Vorgesetzter war ich 1949 für drei Hilfskräfte, dann zwischen 1972 und 1990 intern etwa für achtzig und extern für vier- bis sechshundert Mitarbeitende verantwortlich.

Ein Industriebetrieb hat, wie wir bereits festgestellt haben, einen grossen Einfluss auf die Bildungsbereitschaft der Bevölkerung. Ein Unternehmen, das qualifizierte Arbeitsplätze anbietet, motiviert zur Ausbildung. Absolut, aber meiner Meinung nach geht es dabei neben den persönlichen Zielen auch darum, sich im Sinne des Arbeitgebers aus- respektive weiterzubilden. Es braucht eine gesunde Balance zwischen Theorie und Praxis, wie sie bei der Gerätebau-Anstalt stets ge-

fördert wurde. Meine eigene berufliche Laufbahn war davon stark geprägt und hat mich zu einem zufriedenen, selbstbewussten Arbeitnehmer gemacht.

Wie sehen die Perspektiven des Unternehmens nach deiner Einschätzung für die Zukunft aus? Die Firma hat eine ausgezeichnete Basistechnologie, unabhängig von allen Veränderungen in der Eigentümerschaft und in der Strategie.

Was die OC Oerlikon Balzers betrifft, so entwickelt und fertigt die Sparte SI Produkte der Dünnschicht-Metallurgie (Verschleisschutzschichten). Dr. Hans Brändle, der seit etwa zwanzig Jahren in der Firma ist, führt diese mit weltweit ungefähr 3'000 Mitarbeitenden seit 2005 als CEO und dies sehr erfolgreich. Die Firma wurde um 1978 gegründet und hat als einzige die Sanierung, teure Fehlentwicklungen von Produkten, Firmenverkäufe, aber auch die Finanztransaktionen der Wiener Spekulanten überlebt. Unsere Basistechnologie waren Dünne Schichten für die Optik. Leider sind diese mittlerweile nicht mehr in der Firma präsent, dafür als «buyout» des Managements unter Optics Balzers AG bestens vertreten. Wenn wir die eigenständigen Gründungen und die «management buyouts» zusammennehmen, kommen wir heute in der Region gesamthaft auf rund 2'000 Arbeitsplätze in Unternehmen, die weltweit auf anspruchsvollem Gebiet mit führenden Produkten tätig sind.

Wir haben über eine lange Zeitspanne gesprochen, nämlich von deinem Eintrittsjahr in die Gerätebau-Anstalt 1948 bis zum Jahr 1992, in dem du aus dem Unternehmen ausgeschieden bist. Die Firma hat nicht nur Höhen und Tiefen durchlebt, sondern auch ihren Namen mehrmals gewechselt: Aus der Gerätebau-Anstalt wurde Anfang der 1960-Jahre die Balzers AG, dann die Unaxis und schliesslich die OC Oerlikon. Welchen Namen verwendest du, wenn du von der Firma sprichst?

BAG (Balzers AG), denn die wichtigsten Jahre meiner beruflichen Tätigkeit waren in dieser Phase und der Name sagt auch viel aus über die Verbindung zwischen der Gemeinde und der Firma.